Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Insertions-Gebühren 15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Druck und Verlag von M. Stoklossa, A. Scheschonkas Nachflg., in Zobten, Bez. Breslau.

Nr. 44. | Telephon Nr. 19. | Sonnabend, den 2. Juni 1917. | Telephon Nr. 19. | 33. Jahrg.

Was sagt Japan dazu?

Von den Ententegenossen neueren und älteren Datums spielt mancher vor der Oeffentlichkeit heute eine andere Rolle, als er sich selbst im stillen Kämmerlein zugestehen wird. Eigentlich weiß nur England genau, was es will, während Frankreich jetzt wohl schon mit Blick auf Calais ebenso stark an englischen wie an deutschen Sorgen krankt und Italien den ganzen Krieg längst dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst und Rußland als die schwankende Gestalt in des Wortes wahrster Bedeutung zu nennen ist. Was aber hat Amerika vor? Weiß das irgend jemand ganz genau? Seine Teilnahme am europäischen Kriege muß als so wahnwitzig erscheinen, daß man nicht einmal mit der Beweisführung durch die plutokratische Kette auskommt. Der Stimmen sind nicht wenige, die in dem ganzen Kriegsmanöver in Washington nur ein Verdeckungsmanöver sehen, um die Aufmerksamkeit derer, die es angeht, von den eigentlichen Beweggründen abzulenken.

Wie denkt man in Japan über das Erwachen des schrecklichen Militarismus in Amerika? Der Japaner soll wundervoll zu schweigen verstehen, markante Aeußerungen sind bisher nur wenige aus des Mikado Reich gemacht worden. Dies Schweigen hat bewirkt, daß England und Amerika schon anfangen, sich ihrerseits mit der japanischen Frage zu befassen, und da kann man dann deutlich merken, wie sie das mit einer gewissen Verlegenheit tun. Der schweigende Japs ist ihnen unheimlich. Anderseits ist es recht fraglich, ob Nipons Kinder sehr erbaut über die Aussichten sein werden, die ihnen die englisch-amerikanischen Politiker machen.

So wirft eine angesehene englische Zeitschrift, nachdem sie behauptet hat, Deutschland sei, als außerhalb der zivilisierten Völker stehend, vom Meere zu vertreiben, die Frage nach der Stellung Japans im Zukunftsvölkerkonzern auf. Es fragt direkt: Was bedeutet das Eingreifen Amerikas für Japan? Es feiert die Japaner als ein tapferes Volk, aber es läßt doch deutlich durchblicken, daß Amerika nicht dulden wird, daß die Japaner seiner Industrie durch ihre billigen Lohnsätze Konkurrenz machten. Japan sei durch Zölle von der Konkurrenz auszuschließen. „Der panamerikanische Zoll wird, das ist sicher, die Verschiedenheit der Lohnskala in Bradford und Yokohama vollkommen anerkennen müssen und zugleich der Verantwortung der weißen Rassen untereinander Rechnung tragen. Natürlich muß man ohne weiteres erkennen, daß eine solche wirtschaftliche Entwicklung zuungunsten unserer tapferen japanischen Verbündeten in die Wagschale fallen wird. Da aber nach dem Kriege deutsche Seeschiffe vollständig fehlen werden (!), kann England gemeinsam mit den Vereinigten Staaten tun, was in seinen Kräften liegt, um den nationalen Ehrgeiz der Japaner, die Verfrachter der Welt zur See zu sein, zu fördern. Die wirtschaftliche Lage Japans ist eine sehr schwierige. Seine Inseln sind mit einer sich vermehrenden Bevölkerung dicht besiedelt, seine Bodenreichtümer sind sehr beschränkt; was Japan braucht, ist ein Gebiet, auf dem die Arbeiterlöhne höher sind als zu Hause. Sowohl soziologische als auch Rassenschwierigkeiten, die Japan von den weißen Staaten jenseits des stillen Ozeans trennen, sind für alle Zeiten unüberwindlich. Aber auf der hohen See kann Japan durch Beförderung von Frachten allein ohne irgendwelche großen Umwälzungen den internationalen Arbeitslohn sofort verdienen. Diese akute asiatische Frage, die vor allen Dingen die Vereinigten Staaten betrifft, findet ihren Ursprung in der Teilnahme Amerikas am Weltkriege. Es muß der politische Kurs der Vereinigten Staaten sein, China gegen eine aggressive Ausbreitung der Japaner zu schützen. Wenn die Vereinigten Staaten dann zwar nicht japanische Güter, aber an der Stelle der deutschen Schiffahrt japanische Schiffahrt willkommen heißen, dann werden sie die Monroe-Doktrin ganz unverletzlich machen, dann werden sie mit Hilfe der dauernden Freundschaft Japans ihren eigenen Handel aufbauen, namentlich ihren Handel an der Küste des Stillen Ozeans durch die Dienste der japanischen Handelsmarine.“

Mit dürren Worten heißt das: Japan ist und bleibt der minderwertige Asiate, wir dürfen nicht dulden, daß er uns irgendwie auf gleichberechtigter Basis Konkurrenz macht und ebensowenig dürfen wir dulden, daß er China „erschließt“; aber da es sich nun einmal so macht und wir durch die verdammten Deutschen an Handelsschiff-Frachtraum so viel verloren haben, wollen wir ihm erlauben, in diese Bresche einzuspringen. Wohlgemerkt natürlich nur so lange, als es uns paßt. Japan soll unser Seefuhrmann werden, kann dabei auch ruhig etwas Geld verdienen, aber an die großen Geschäfte werden wir ihn nicht ranlassen. Da aber Japan dies gerade will und begehrt, wird es sich mit den jetzt schon unvorsichtig bezeichneten Brocken nicht zufrieden geben, sondern mehr verlangen und dann — ja dann wird der neue Tanz beginnen. Die Frage ist nun, bereitet sich Amerika jetzt schon auf diesen Tanz in Asien vor, während es behauptet, seine Gewänder für den europäischen Tanz zu sammeln und zu richten? Diese Frage erörtert ganz bestimmt auch Japan jetzt schon — wenn auch mehr schweigend auf japanische Art, während Wilson-Roosevelt es mit echt amerikanischem Großtamtam tun.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafte Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaete-Bogen dauert an.

Bis südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Quemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames-Rückens und in der Westchampagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück.

Oestlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regimentes ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Wardar-Ufer eine Anzahl Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 31. Mai, abends. Amtlich.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 31. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

1] (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Langsam, mit leicht geblähtem Segel, glitt das kleine, schlanke Boot auf der kaum bewegten, tiefblauen Fläche der Außenalster dahin. Die Sonne des wolkenlosen Sommertages stand im Mittag und streute ungezählte blendende Lichtpünktchen über den Wasserspiegel aus. Die Villenbauten an den weit zurückweichenden Ufern hoben sich scharf umrissen aus der klaren Luft, weiß und schimmernd, als hätten ihre Erbauer eben erst die letzte Hand an sie gelegt. Die spitzen Hamburger Kirchtürme hinter dem mächtigen Bogen der Lombardsbrücke aber verschwammen in dem leichten, bläulichen Großstadtbrodem.

Ein von zwei kräftigen Jünglingsarmen geruderter Skuller schoß jetzt in kleinem Abstande an dem Segelboot vorüber. Hier wie dort saß eine junge Dame am Steuer, und im Vorbeifahren tauschten sie einen stummen Gruß. Ein paar Sekunden später erwiderte die dunkelhaarige Schöne im Ruderboot auf eine Frage ihres sonnenverbrannten Begleiters:

„Konsul Frederiksens „Ellida“ war es. Ich wundere mich über deine Kurzsichtigkeit. Hast du denn Helga Frederiksen nicht wiedererkannt? Sie war doch dein Schwarm, bevor du nach England gingst. Und ich finde nicht, daß sie sich in diesen anderthalb Jahren sonderlich verändert hätte.“

Der Ruderer warf einen zweiten, langen Blick zu dem Segler hinüber; dann stimmte er kopfnickend zu:

„Nein, abgesehen davon, daß sie noch schöner geworden ist. Ich glaube, ein Haar von solcher Farbe gibt's überhaupt nicht zum zweiten Male in der Welt.“

„Na, na! Dämpfen Sie Ihren Enthusiasmus beizeiten, mein Herr Bruder! Es wäre verlorene Liebesmüh'.“

„So! Ist Sie noch immer die Eisjungfrau von damals?“

„Im Gegenteil! Hast du denn den Herrn nicht gesehen, mit dem sie fuhr?“

„Den hingeflegelten Menschen mit den Kofferträger-Schultern? Der ist doch nicht etwa —“

„Fräulein Helga Frederiksens Verlobter, jawohl! Sollte ich dir von dieser merkwürdigen Verlobung gar nichts geschrieben haben?“

„Keine Silbe. Wie, in aller Welt, kommt sie denn zu dem? Ein Hamburger ist das doch nicht.“

„O nein! Ein waschechter Bayer mit dem klangvollen Schuhplattler-Namen Hubert Almröder. Ich muß immer an einen Schnadahüpfl singenden Holzknecht denken, wenn ich ihn sehe.“

„Ich falle aus den Wolken. Eine Reisebekanntschaft also? Vermutlich ein Offizier oder so was?“

Die junge Dame lachte hell auf.

„Offizier? Ich möchte wetten, seine Bildung hat nicht einmal bis zum Einjährigen gereicht. Ein Maler ist er, einer von den zweitausend Künstlern, die sich in München gegenseitig für Genies erklären.“

„Ach nein, Harriet, das ist nicht dein Ernst. So etwas würden die Frederiksens nicht einmal in ihr Haus lassen, um wieviel weniger in ihre Familie.

„Ja, mein Lieber, so dachten wir alle. Aber man erlebt mitunter sonderbare Ueberraschungen. Wenn's dich interessiert, kann ich dir zu Haus die Verlobungsanzeige vorweisen.“

„Unglaublich! — Ist er denn wenigstens reich und aus guter Familie?“

„Nach oberbayrischen Begriffen — ohne Frage! — Doktor Homann hat vor zwei Jahren bei seinen Eltern in der Sommerfrische gewohnt. Der Vater ist Bürgermeister von Bampfing, einer Gemeinde von beinahe zweihundert Seelen, und sein Vermögen wird auf mindestens zwölf Stück Rindvieh geschätzt, die Schweine und das Geflügel gar nicht zu rechnen.“

Fräulein Harriet kicherte in heller Freude an dem eigenen Humor, der Bruder aber, der in seinem grenzenlosen Erstaunen die Riemen hatte ruhen lassen, schüttelte wieder und wieder den kurzgeschorenen Kopf mit dem korrekten, nichtssagenden Kaufmannsgesicht.

„Und dazu sollten der Konsul und die Frau Senator ihre Zustimmung gegeben haben? — Nein, Harriet, das glaube, wer kann — ich nicht.“

„Sie werden wohl eben nicht um ihre Zustimmung befragt worden sein, du holde Unschuld! Fräulein Helga ist volljährig und besitzt ein eigenes Vermögen, wenn auch nur ein ganz kleines, wie der Papa sagt. Da das junge Ehepaar seine Zelte natürlich in München aufschlagen wird, inmitten der Schwabinger Bohême, wo man auf reine Wäsche ebensowenig Gewicht legt als auf philiströse Moral, hielten die Frederiksens es wohl für das beste und vornehmste, auf ein paar Wochen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Daß sie auch nach der Hochzeit noch irgendwelchen Verkehr mit den Herrschaften unterhalten werden, möchte ich allerdings bezweifeln.“

„Daß sowas passieren kann! — In der Famile eines Senators! — Ich bin einfach starr. — Helga Frederiksen inmitten einer Künstler-Bohême! Gerade sie, der niemand gut genug war, und die sich schon mit siebzehn Jahren als die Unnahbare aufspielte, wie eine Prinzessin! Wie mag's dieser Bauernbursche denn nur angefangen haben, sie zu betören?“

„Oh, als Gesellschafter ist er gar nicht so übel — alles, was recht ist. Harald Sieveking hat ihn in München entdeckt und ihn nach Hamburg kommen lassen, weil er für den Speisesaal in seinem neuen Hause ganz was Apartes an Wandbildern haben wollte. Sie sollen ja geradezu ein Skandal sein, diese Bilder. Und Sieveking hat sich mit dem Maler auch schon vollständig überworfen, weil Almröder sich geweigert hat, einige Aenderungen an den Bildern vorzunehmen, die die Familie Sieveking im Interesse der guten Sitte von Harald verlangte. Es heißt, der Maler häte ihm im Laufe der Unterhaltung den vorausgezahlten Teil des Honorars vor die Füße geworfen und ihn einen Banausen oder so was genannt.“

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern tagsüber Artilleriekämpfe. Nachts wurden bei San Giovanni und südöstlich von Monfalcone zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, FML.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. Mai. Neue U-Bootserfolge in der Nordsee: 21 500 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englischen Monitoren in der Isonzoschlacht.

Lugano, 31. Mai. Der „Corriere della Sera" gibt eine ausführliche Darstellung der Beschießung österreichischer Stellungen von der Adria aus durch zwei englische, von italienischen Panzermotorbooten geschützte Monitore unter englischer Bedienung und einem englischen Admiral. Durch das Erscheinen österreichisch-ungarischer Flieger, die Bomben auf die Monitore warfen, fand das Unternehmen rasch einen unrühmlichen Abschluß, und die ganze Flotille mußte nach dem schützenden Hafen zurückkehren. Gleichwohl wird das Abenteuer als einzig dastehende Heldentat gerühmt.

Die Besetzung von Thessalien.

London, 31. Mai. Dem Reuterschen Bureau zufolge schreibt „Daily Mail" aus Saloniki: In den dortigen maßgebenden Kreisen erwarte man mit Sicherheit die Besetzung von Thessalien. Man wolle sich rechtzeitig der Ernte versichern, von der dann ein Teil für die Bevölkerung von Altgriechenland verwendet werden soll. Es soll verhindert werden, daß ein Teil der Ernte für die Armee des Königs Konstantin benutzt wird. Man glaubt, daß man in Thessalien auf keinen nennenswerten Widerstand stoßen wird. Es seien bereits mehrere Abordnungen aus Thessalien in Saloniki eingetroffen. Die Salonikier Regierung habe schon einen Plan zur Befreiung Thessaliens ausgearbeitet.

Monarchenbegegnung.

Wien, 31. Mai. Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, dürfte der König der Bulgaren den Kaiser Karl in allernächster Zeit besuchen. Wahrscheinlich wird der bulgarische Monarch von dem Ministerpräsidenten Radoslawow begleitet werden.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 1. Juni 1917.

— **Das St. Annafest** konnte auch in diesem Jahre, vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, gefeiert werden. Am Pfingstmontag nachmittags 3 Uhr bewegte sich die theophorische Prozession in gewohnter Schönheit und Reihenfolge nach der St. Annakirche, welche von fleißigen Händen aufs schönste ausgeschmückt war. Das Hochwürdigste Gut trug Herr Geistl. Rat Kirmes, assistiert von den Herren Pfarrer Hoffmann-Rogau und Kaplan Nerger. Auch Herr Prälat Professor Dr. Pohle aus Breslau, welcher zur Erholung hier weilt, und Herr Pfarrer Gaerlich-Naselwitz beteiligten sich an der Prozession. In der St. Annakirche fanden die 1. feierlichen Vespern statt, worauf Herr Geistl. Rat Kirmes die Wallfahrer durch eine Predigt begrüßte. — Am Dienstag begann der Gottesdienst früh 5½ Uhr. Und schon zu dieser frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Gläubige von nah und fern eingefunden, um an hl. Stätte Gnaden zu sammeln. Bei Beginn des Hauptgottesdienstes um 9 Uhr war das Gotteshaus fast überfüllt. Herr Pfarrer Hoffmann-Rogau hielt die Festpredigt, welcher ein feierliches Levitenamt vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute folgte. Es zelebrierte Herr Geistl. Rat Kirmes, Assistenten waren die Herren Pfarrer Kube-Schmellwitz und Kaplan Nerger. Von geladenen Herren waren erschienen: Prälat Universitätsprofessor Dr. Pohle-Breslau, Erzpriester Wittek-Groß-Mohnau, Pfarrer Goerlich-Naselwitz, Pfarrer Sabisch-Weizenrodau, Pfarrer Liffek-Gorkau, Pfarrer Hoffmann-Rogau und Pfarrer Kube-Schmellwitz. Um 12 Uhr versammelten sich die Herren zu einem einfachen Kriegsmittagmahl im Pfarrhause. Nachmittags 3 Uhr fanden in der St. Annakirche die 2. feierlichen Vespern statt, gehalten von Herrn Prälat Pohle, welcher auch die Prozession nach der Jakobikirche zurückgeleitete. Te Deum und hl. Segen beschloß die erhebende Feier.

„Jesuitengefahr." Die in Nr. 43 des „Anzeigers für Zobten am Berge" veröffentlichte Resolution der Kreissynode zu Schweidnitz bezüglich der Aufhebung des Jesuitengesetzes beweist, daß man es auch in unserer engeren Heimat noch nicht über sich gebracht hat, sich von den beklagenswerten Vorurteilen gegen die Jesuiten frei zu machen. Wenn die Kreissynode ihre Glaubensgenossen ermahnt, ihrem Glauben treu zu bleiben, so ist das ihr gutes Recht. Wenn dies aber unter Hinweis auf die Jesuiten in verschärfter Weise geschieht, so ist dies für die Katholiken verletzend. Durch derartige Resolutionen wird dem konfessionellen Frieden nicht gedient. Gefahren drohen dem evangelischen Glauben nicht von den Jesuiten, sondern von dem herrschenden Zeitgeist, der sich bemüht, das Christentum aus der Welt zu schaffen, die Menschenherzen Gott zu entfremden. Gegen diese religionsfeindlichen Strömungen und andere Zeitübel anzukämpfen und sich vor ihnen zu schützen, wird eine notwendige und vorzügliche Aufgabe beider christlichen Konfessionen sein.

× **Eisernes Kreuz.** Kriegsrentenempfänger, Landsturmmann Heinrich Geppert aus Grunau ist für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

v. Das **Evangelische Kriegskinderheim für den oberschlesischen Industriebezirk** wird im Laufe des Sommers in dem gesund gelegenen Tost eröffnet werden. Es ist ein geeignetes Landhaus erworben worden mit Raum für vorläufig 50 Kinder. Die Erziehung wird Lehmgrubener Diakonissen übertragen. Für spätere Vergrößerung der Anstalt ist der Ankauf weiteren Geländes gesichert.

Auszug aus den Verlustlisten. Nr. 843.

Hermann Girndt aus Rogau gefallen.
Robert Laufer aus Zobten leicht verwundet.
Josef Krause aus Gorkau vermißt.
Benedikt Fuchs aus Wenig-Mohnau leicht verwundet bei der Truppe.
Oswald Urban aus Groß-Silsterwitz in Gefangenschaft.

Nr. 844.

Hermann Reimann I aus Wernersdorf und Obergefreiter Bernhard Scholz aus Krotzel leicht verwundet bei der Truppe.

× **Neuer Roman.** Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines neuen Romans unter dem Titel „Patrizierblut", ein Werk aus der Feder des Schriftstellers Reinhold Ortmann. Unsere werten Leser und Leserinnen werden hiermit auf denselben aufmerksam gemacht.

* **Gute Blaubeerernte.** Bei der günstigen Witterung haben die Blaubeersträucher sich ganz vorzüglich entwickelt und zahlreiche Blüten angesetzt. Den Waldspazlergängern ist zu empfehlen, bei ihren Wanderungen nicht rücksichtslos die Blaubeerbüsche zu zertreten. Gleiche Sorgfalt sollten sie den Erdbeerpflanzen angedeihen lassen.

— **Unsinnige Gerüchte.** Seit einigen Tagen sind wieder unsinnige Gerüchte im Umlauf. Der Klatsch betrifft angebliche Sonderfriedensabsichten unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten. Ob die Gerüchte in den inneren Vorgängen unseres Nachbarreiches, dem Kabinettswechsel in Ungarn oder der bevorstehenden österreichischen Parlamentseröffnung ihren Grund finden, oder ob sie von feindlichen Agenten ausgestreut worden sind, läßt sich nicht ermitteln. Das letztere ist im Hinblick darauf besonders wahrscheinlich, daß in der englischen und französischen Presse ganz offen der Versuch gemacht wird, Oesterreich-Ungarn vom Vierverband abzusplittern. Es sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die höchsten Regierungsstellen in Wien und Budapest erst kürzlich derartigen Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegengetreten sind. Oesterreich-Ungarn, das drei harte Kriegsjahre lang mit uns gemeinsam einer Welt von Feinden die Stirne bot, denkt nicht daran, das Bundesverhältnis zum deutschen Reiche in irgend einer Weise zu ändern. Jeder Zweifel daran ist, besonders in diesen Tagen, in denen sich die tapfere Isonzo-Armee des Massenansturmes der Italiener heldenmütig erwehrt, eine Beleidigung unseres treuen Verbündeten.

* **Achtet auf den Kartoffelkäfer.** Mit der zunehmenden Bedeutung der Kartoffeln für die Volksernährung wächst die Notwendigkeit, ein etwaiges Auftreten des Kartoffelkäfers zu überwachen. Um diese Ueberwachung wirksam zu gestalten, müssen sich an ihr die gesamten bei dem Kartoffelbau beschäftigten Bevölkerungskreise beteiligen.

— **Fischsegen in Ahlbeck.** Den Fischern des vielbesuchten Badeortes Ahlbeck an der Ostsee hat der letzte Sturm einen Heringsfang gebracht, wie sie ihn in zehn Jahren nicht gehabt haben. Die Netze waren zum Teil so dicht mit Heringen besetzt, daß sie von vier Männern ans Land getragen werden mußten. Manche Boote hatten so viele Heringe, daß sie nur einen Teil der Netze heben konnten. So wurden erst kürzlich mindestens einige hundert Zentner gefangen, und die Fischer hatten bis zum späten Abend am Strande zu tun. In den Räuchereien und Fischgeschäften waren viele Hände tätig, um die fetten und sehr weichen Fische zu verarbeiten.

* **Ein neues Braunkohlenbergwerk** wird demnächst in Niederschlesien erstehen, wo sich die Stadt Görlitz nach erfolgreichen Bohrversuchen entschlossen hat, in der Oberförsterei Penzig ein Bergwerk zur Gewinnung von Braunkohlen in Tagebau einzurichten. Der vorläufige Ertrag der Kohlenförderung ist zunächst auf 750 000 Mark veranschlagt.

* **Die Leipziger Herbstmustermesse** findet in diesem Jahre in der Zeit vom 26. August bis 1. September statt. Es ist anzunehmen, daß der Besuch außerordentlich rege sein wird. Zur Frühjahrsmustermesse waren etwa 35 000 Personen, darunter Angehörige des verbündeten und neutralen Auslandes, erschienen, eine Zahl, die von keiner der früheren Kriegs- oder Friedens-Messen erreicht wurde.

Merkblatt

über die Verwendung des Einmachezuckers im Haushalt.

(Herausgegeben vom Frauenbeirat des Kriegsernährungsamtes.)

Da dem Einzelhaushalt nur verhältnismäßig geringe Mengen Einmachezucker zugeteilt werden können, ist vor allem zu beachten, daß diese auf das beste ausgenützt werden.

1. Zucker ist zum Einkochen im Privathaushalt nur da zu verwenden, wo eine andere Konservierungsmethode nicht anwendbar ist.
   a) Saure Früchte, wie Rhabarber und unreife Stachelbeeren und das meiste Beerenobst wie Heidelbeeren, Blaubeeren, Bickbeeren), Hollunder- und Preiselbeeren lassen sich, wenn die notwendigen Flaschen und Verschlüsse vorhanden sind, nach altbewährten Rezepten ohne Zucker einkochen.
   b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Fruchtsäften, immer vorausgesetzt, daß Flaschen und Verschlüsse in der unerläßlich einwandfreien Beschaffenheit vorhanden sind. Säfte ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingekochte.
   c) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann, wie Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sollte in größtmöglichem Umfang auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und sicher und braucht keine kostspieligen Aufbewahrungsgefäße. Gedörrtes Obst nimmt nur sehr wenig Raum in Anspruch.
2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Konservierung von Obst unerläßlich ist, sollte in der Hauptsache sehr süßes und reifes Obst verwendet werden, damit die geringe Menge verfügbaren Einmachezuckers zur Herstellung möglichst großer Mengen von Eingemachtem reicht.
3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonders Gewicht auf die Zubereitung von Brotaufstrichmitteln und Musen gelegt werden; ganze Früchte in Zuckersaft eingekocht erfordern, wo keine einwandfreien Verschlüsse vorhanden sind, große Mengen Zucker, wenn die Haltbarkeit einigermaßen sichergestellt werden soll.
4. Ueberall da, wo die Grundsätze des Einkochens nicht bekannt sind und die Hausfrauen keine praktische Erfahrung im Einmachen des Obstes haben, sollten sie es unterlassen.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

2] (Nachdruck verboten.)

„Aber ehe das passierte, war Almröder aus Liebenswürdigkeit gegen seinen Mäzen in die verschiedensten guten Häuser zugelassen worden. Und während wir anderen uns über seine drollige Urwüchsigkeit amüsierten, wie über einen Naturburschen auf dem Theater, brachte es Helga Frederiksen fertig, sich allen Ernstes in ihn zu verlieben."

„Und nun segelt sie vor den Augen aller Welt mit ihm auf der Alster herum! — Unglaublich!"

„Jawohl! — Und wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird sie sich in einigen Monaten vor den Augen aller Welt mit ihm trauen lassen. Denn wie ich sie kenne, hält sie jetzt schon aus Trotz an ihm fest, auch wenn sie längst dahinter gekommen sein sollte, eine wie heillose Dummheit sie gemacht hat." — —

Während man sich in dem Skuller voll so liebevollen Interesses mit ihren Angelegenheiten beschäftigte, hatte die junge Dame, die in dem anderen Boote mit geübten Händen die Segelleine führte, anscheinend keine Ahnung davon, daß sie für andere ein Gegenstand spöttischen Mitleids sein könnte. Denn sie sah sorglos und heiter aus, und mit ihrer wundervoll ebenmäßigen Gestalt, ihrem feinen, schönen Gesicht und dem Schmuck dicker, goldblonder Flechten, die sich unter der weißen Segelmütze zu einem fast allzu schweren Knoten im Nacken türmten, gewährt sie eben jetzt, wo der leichte Schatten des Segels Formen und Farben zu noch weicherer Zartheit abdämpfte, einen wahrhaft entzückenden Anblick.

Unverhohlener und zärtlicher aber hatte das verliebte Entzücken wohl kaum je aus zwei hellen, lustigen Männeraugen geleuchtet, als aus denen des kraftvoll gebauten jungen Mannes, der in wohliger Lässigkeit halb liegend an der Spitze des Bootes ruhte, das hübsche Gesicht mit dem Rande des nach vorn geschobenen Strohhutes beschattend, und ersichtlich ohne jede Besorgnis vor einer durch etwaige Ungeschicklichkeit oder Achtlosigkeit seiner Begleiterin heraufbeschworenen Gefahr.

„Gelt, das ist wieder einer von deinen zahllosen Verehrern — der da in dem Ruderboot, meine ich, der die Augen gar nicht von dir losbringen kann? Zu Wasser wie zu Land, es fliegt dir halt alles zu, was sozusagen ein männliches Herz im Busen trägt."

Er hatte es scherzend gesagt, mit einem Lächeln, das seine kräftigen, gesunden Zähne schneeweiß unter dem dunklen Schnurrbärtchen aufblinken ließ. Die junge Dame aber schüttelte den Kopf, wie wenn sie seine Bemerkung ganz ernsthaft genommen hätte.

„Die Zahl meiner Verehrer ist wirklich nicht so groß, daß es der Mühe wert wäre, mich mit ihnen aufzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß ein junger Mann mir jemals etwas anderes als die landläufigen Artigkeiten gesagt hätte."

„Vermutlich, weil du kleiner Gletscher ihnen von vornherein die Courage dazu genommen hast. Weiß ich doch heute schon nicht mehr, wie ich selber den Mut aufgebracht habe, dir von Liebe und dergleichen verfänglichen Sachen zu reden."

Ein feines Lächeln huschte um Helga Frederiksens Lippen.

„Möglich, daß ich's von einem Hamburger sehr ungehörig gefunden hätte. Aber euch Süddeutschen hält man schon einiges zugute."

„Weil man uns in Fragen der Schicklichkeit und er feinen Sitte für halbe Barbaren hält — nicht wahr? Ach, Herzensschatz, Ihr armen, steifleinenen Leute von der sittsamen Wasserkante bringt euch mit eurer schrecklichen Korrektheit um den besten Teil aller Lebensfreude."

„Ist das so sicher? Sollte es nicht auch eine andere Freude am Leben geben, als die sich in Zwanglosigkeit und Ausgelassenheit kundtut?"

„Selbstverständlich! — Auch bei uns in dem viel verschrieenen München singt und tanzt und schäkert man nicht das ganze Jahr hindurch. Aber nach den fröhlichen Festen gibt's fröhliche Arbeit. Und das ist's, was ich hier vermisse. Kannst du dir eine eurer Gesellschaften oder gar eines eurer geheiligten Handelskontore durchtönt denken von einem herzlichen, befreienden, ansteckenden Lachen? Ist nicht all diese Ehrbarkeit und Tüchtigkeit, von der übrigens getrost etwas weniger Aufhebens gemacht werden dürfte, mit jener Verdrossenheit gepaart, die sich immer einstellt, wo man natürliche Lebenstriebe gewaltsam zu unterdrücken sucht?"

„Und daß ich schließlich doch auch eine von diesen verdrossenen Hamburgerinnen bin — es beunruhigt dich gar nicht, Hubert?"

Hell und fröhlich lachte er auf.

„Nein, Liebling, nicht im mindesten! Soweit sich's um deine Erziehung zur rechten Lebensfreude handelt, setze ich gewaltiges Vertrauen in meine pädagogischen Talente und noch größeres in die wunderwirkende Münchner Atmosphäre. Herrgottsakra, wenn man einen Menschen so närrisch lieb hat, soll man's doch wohl zuwege bringen, ihn allezeit glücklich und fröhlich zu machen!"

Wieder sah Helga ihn lächelnd an. Wenn sie ihn in diesem Augenblick mit den jungen Herren ihrer Bekanntschaft verglich, mit den Hamburger Patriziersöhnen und den „königlichen Kaufleuten" der Zukunft, so mußte der Vergleich wohl zu seinen Gunsten ausfallen, denn wo wäre das Weib, das den Wert des Mannes nicht an seiner Fähigkeit mäße, heiß und ungestüm zu lieben!

„Lassen wir's also in Gottes Namen darauf ankommen!" sagte sie mit einer Schelmerei, die sie um so reizender kleidete, je mehr sie mit ihrer gewöhnlichen Ernsthaftigkeit kontrastierte. „Aber ein bißchen entmutigend bleibt es für mich darum doch, daß du so gar nichts Rühmenswertes an Hamburgischer Art und Hamburgischem Wesen finden kannst."

„Oh, da muß ich protestieren. Meine Bewunderung für diese Fürsten des Kaufmannsstandes ist darum nicht geringer, weil mir's nun mal versagt ist, mich in ihrer Ideenwelt zurechtzufinden. Ich habe Achtung vor jedem, der mit Leib und Seele ist, wozu Geburt oder Schicksal ihn bestimmt haben."

(Fortsetzung folgt.)

5. Wo nicht genug Früchte vorhanden sind, oder es darauf ankommt, sehr billige Konserven herzustellen, kann eine Streckung durch Zusatz von Gelben Rüben, Runkelrüben, Möhren (Mohrrüben), Kohlrüben, (Wruken, Dotschen, Bodenkohlraben), Tomaten, Kürbis und Topinambur eintreten.

6. Die Frage der zweckmäßigen Verwendung von Einkochzucker muß immer mit folgenden Gesichtspunkten zusammen behandelt werden:

a) den diesbezüglichen ortsüblichen Gepflogenheiten,
b) den Erfahrungen und Kenntnissen der Hausfrauen,
c) den zur Verfügung stehenden Obstarten und Mengen,
d) den Obstpreisen,
e) der Frage der vorhandenen Gläser, Büchsen, Dosen, Verschlüsse, Dörrbürden und Darren oder der Möglichkeit ihrer Beschaffung.

Das Sekretariat des Frauenbeirats verfügt über eine reiche Auswahl von Leitsätzen und Rezepten über Obstverwertung nach Erfahrungen aus Friedens- und Kriegszeiten aus dem ganzen Deutschen Reich. Sie stehen auf Wunsch zur Verfügung.

× **Rogau**, 31. Mai. Am Sonntag, den 3. Juni cr., abends 7½ Uhr wird im Saale des Schröter'schen Gasthauses hier das Müller'sche elektrische Kriegsbilder-Kino eine große Sondervorstellung veranstalten. Der Unternehmer wird außer den wahrheitsgetreuen Kriegsberichten von allen Fronten auch noch verschiedene andere hochinteressante Films zur Darstellung bringen. Mit Rücksicht darauf, daß dieses Kino elektrisch betrieben wird und die Bilder infolgedessen flimmerfrei und lichtstark sind, handelt es sich hier um ein erstklassiges Unternehmen, das auf der Höhe eines Großstadtkinos steht. — Am Nachmittage desselben Tages findet um 4 Uhr eine Familien-Vorstellung statt. Wir können den Besuch dieser Vorstellungen nur bestens empfehlen. (S. Anz.)

Schweidnitz, 31. Mai. Am Dienstag machte der 13 jährige Keitsch vom Schederplatz mit seiner Schwester einen Ausflug nach Nitschendorf. Im dortigen Busch fand er eine etwa 1 Meter lange Otter, mit der er beherzt den Kampf aufnahm. Er wollte seine Siegesbeute mit nach Hause bringen, und die Geschwister packten das zusammengerollte Tier deshalb in ein Tuch. Nun hat eine Schlange ein zähes Leben, wie der Volksglaube es ausdrückt: die Schlange kann nicht sterben vor Sonnenuntergang. Als der junge Keitsch seine Beute auspackte, lebte das Biest wieder auf zum aufregenden Schrecken der Familie. Der Vater hatte seine Mühe, das Tier endgiltig zu töten. — Vor allen Dingen ersehe jeder daraus, daß man sich vor Kreuzottern in diesem Jahre zu hüten hat. (Nur verwechsele man sie nicht mit der harmlosen Mäusejägerin, der Ringelnatter, und vor allem schone man die Blindschleiche.)

Leo Ly. **Breslau**, 27. Mai. Das Lobe-Theater hatte gestern seinen ganz großen Abend; Erstaufführung von Franz Molnars „Fasching" und Hermine Körner von den Berliner Reinhardt-Bühnen als Gast in der Hauptrolle, das gab einen der stärksten Erfolge, die je dem Lobe-Theater beschieden waren. Am Sonnabend, den 2. Juni werden „Die fünf Frankfurter" gegeben. Montag, den 4. Juni erstes Gastspiel von Maria Mayer vom Wiener k. k. Hofburgtheater in „Rosmersholm".

Ohlau, 31. Mai. Ein Wechselgeldschwindler in guter Kleidung hat hier verschiedene Ladeninhaber um 20 Mark gebracht. Er verlangte in der Regel einige Zigarren, legte einen Zwanzigmarkschein auf den Ladentisch, lenkte durch ein Gespräch die Aufmerksamkeit des Verkäufers ab, nahm dann den Zwanzigmarkschein unbemerkt an sich und steckte auch das herausgegebene Wechselgeld in aller Seelenruhe ein. — In Brand geraten ist ein Güterwagen mit altem Papier auf der Strecke Leisewitz-Ohlau. Er mußte in Leisewitz ausgehängt werden und wurde dann in die hiesige Station eingeschleppt. — Einer Wilddiebs-Affäre die nach Sackerau hinüberspielt, ist man am Freitag auf die Spur gekommen, nachdem es dem Jäger des Jagdpächters gelungen war, zwei ihm verdächtig erscheinende Männer in dessen Jagdrevier auf den Kieferbergen zu stellen. Nach Feststellung der Personalien fand tags darauf eine polizeiliche Revision in deren Wohnung statt, die sehr viel Belastendes zutage förderte. Nicht nur das Fleisch von zwei Rehen (ein Braten schmorte bereits), die sie vermittels der von ihnen aus einem russischen Infanteriegewehr zu einem Jagdgewehr umgestalteten Schußwaffe erlegt hatten, wurden gefunden, sondern auch mehrere dem Militärfiskus gehörende Gegenstände, die von den zum Heeresdienst einberufenen Männern entwendet und nach Hause befördert wurden.

Reichenbach, 31. Mai. Endlich erwischt wurden am 3. Feiertag, abends zwei junge Burschen, die in Begleitung eines jungen Mädchens der Schwimmanstalt einen Besuch abgestattet hatten und dadurch auch in Verdacht gerieten, an dem wiederholten Unfug und der Sachbeschädigung beteiligt zu sein, der nun schon mehreremal zur Nachtzeit in dieser Anstalt verübt worden ist. Die Bänke waren früh umgeworfen und beschädigt, ebenso die Schlösser gewaltsam abgerissen, sodaß dem Pächter hierdurch schon vielfacher Schaden zugefügt worden ist.

Freiburg, 31. Mai. Schwere Gewitter entluden sich hier und in der Umgebung. Ein Blitzstrahl traf die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, ohne zum Glück zu zünden. Ein wolkenbruchartiger Regen ging hier nieder.

Sprottau, 31. Mai. Von einer Güterzuglokomotive erfaßt und zu Tode geschleift wurde der Weichensteller Glatz aus Ober-Leschen. Der Verunglückte war Vater von zwölf Kindern.

Mallmitz, 31. Mai. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Bäcker- und Müllermeister Heinze hier fünf gute Lege-Enten aus dem Stalle gestohlen, die jedenfalls nach Liegnitz gebracht worden sind. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Neusalz, 31. Mai. Großfeuer entstand kürzlich auf dem Rittergut Tschöplau, Kreis Freystadt (Besitzer Landesältester Pietrusky). Es brannten zwei Scheunen mit anhängender Stallung nieder. In den Scheunen lagerten 200 Zentner Saatkartoffeln und sonstige Vorräte, die vernichtet wurden. Im Stall verbrannte ein Schwein. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Kinder in der Nähe der Scheunen mit Streichhölzern gespielt haben.

Falkenberg OS., 31. Mai. Wie bestimmt verlautet, ist in Aussicht genommen, den Kreis Falkenberg OS. bei der nach dem Kriege erfolgenden Verwaltungsreform aufzulösen und an die angrenzenden Kreise aufzuteilen. Der südliche Teil des Kreises mit der Stadt Friedland OS. bis in die Gegend von Lamsdorf fällt jedenfalls an den Kreis Neustadt OS., die übrigen Teile an die Kreise Oppeln, Neiße, Grottkau und eventuell auch Brieg.

Ratibor, 31. Mai. In Ratiborhammer hat der Fabrikarbeiter Przibilla den Fabrikarbeiter Adamietz aus Eifersucht erstochen.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 3. Juni (Dreifaltigkeitssonntag): früh 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 2 Uhr Segensandacht. Der Dreifaltigkeitssonntag ist der letzte Tag für die Osterkommunion.

Donnerstag, 7. Juni (Fronleichnamsfest): früh 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr keine Predigt, sondern sofort Levitenamt vor ausgesetztem Hochw. Gute, darauf Sakramentsprozession zu den 4 Altären in gewohnter Reihenfolge. In der Festoktave ist an Wochentagen jeden Morgen nach der hl. Messe hl. Segen.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbittandacht.

Gesellenverein: Sonntag, 3. Juni Wanderung nach Tampadel von der Waldkapelle aus. Freunde des Vereins sind eingeladen. Abmarsch ¼4 Uhr nachm.

Pfarrbibliothek: Mittwoch abends Bücherwechseln.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde in Zobten.

Sonntag, 3. Juni (Trinitatisfest), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des hlg. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Kinderlehre.

Mittwoch, 6. Juni, nachm. 6 Uhr: Kriegsbetstunde.

Jünglingsverein. Sonntag, 3. Juni bei gutem Wetter gemeinsame Bergwanderung (Hindenburgweg, Blockhaus). Abmarsch pünktlich ½3 Uhr vor dem Vereinslokal. Bei schlechtem Wetter: abends ½8 Uhr Versammlung.

Frauenverein. Dienstag, 5. Juni, abends ½8 Uhr im Gemeindesaale: Versammlung.

Wenn man 40 Jahre persönlich Brillen anpasst, dürfen auch Sie mir das Vertrauen schenken.
Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Einmachezucker.

Dem Kreise ist eine beschränkte Menge Zucker für häusliche Obstverwertung überwiesen worden.

Anträge auf Zuteilung von Einmachezucker sind bestimmt bis zum 4. Juni d. J. in unserem Büro schriftlich anzubringen.

Es ist in dem Antrage anzugeben:

a) Zahl der Haushaltungsangehörigen,
b) Menge der einzumachenden Früchte,
c) Ob die Früchte aus eigenem Garten oder durch Kauf erworben sind,
d) Menge des erforderlichen Zuckers.

Da nur geringe Mengen Einmachezucker zur Verfügung stehen, muß auf eine sparsame, sachgemäße Verwendung desselben Bedacht genommen werden.

Wir machen in dieser Hinsicht auf die in dem, in heutiger Nummer dieser Zeitung abgedruckten Merkblatt des Frauenbeirats des Kriegsernährungsamts hervorgehobenen Gesichtspunkte aufmerksam.

Landwirten, welche Zucker für abgelieferte Zuckerrüben erhalten, kann Zucker nicht zugeteilt werden.

Wer bis zum 4. Juni d. J. Zucker nicht anmeldet, wird bei der Verteilung nicht berücksichtigt.

Zobten am Berge, den 31. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bezugsscheine.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Bezugsscheine nicht mehr sofort ausgefertigt werden.

Die Abholung der Scheine kann erst einen Tag nach der Bestellung erfolgen.

Zobten am Berge, den 30. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag, den 7. Juni d. J. fallende Wochenmarkt wird des Feiertages „Fronleichnahm" wegen auf Mittwoch, den 6 Juni d. J. verlegt.

Zobten am Berge, den 29. Mai 1917.

Der Magistrat.

Aufruf!

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder!

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und für deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:
Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler.
Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Präsidium:
Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.
von Bülow, Generalfeldmarschall.
Graf v. Baudissin, Admiral z. D. à la suite des Seeoffizierkorps.
Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

Geschäftsführender Ausschuß:
Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.
Dr. von Schwabach, Bankier, Schatzmeister.
Jungheim, Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.

Vorstehenden Aufruf veröffentlichen wir mit dem Bemerken, daß die Sammlung in der Zeit **vom 1. bis 7. Juni d. J. erfolgt.**

Für den hiesigen Stadtbezirk und Umgegend ist eine Sammelstelle in unserer Kämmereikasse eingerichtet worden und bitten wir, daselbst recht reichliche Beiträge einzuzahlen.

Zobten am Berge, den 26. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es gehen fortgesetzt Briefe ohne Unterschrift hier ein, die größtenteils schwere Anschuldigungen enthalten. In vielen Fällen haben angestellte Nachprüfungen die Grundlosigkeit der erhobenen Anschuldigungen ergeben.

In namenlosen Briefen erhobene Anschuldigungen charakterisieren sich als Ausfluß von Feigheit und gemeiner Gesinnung; sie werden hinfort keine andere Berücksichtigung mehr finden, als daß versucht wird, den Schreiber zu ermitteln, um gegebenenfalls seine Bestrafung herbeizuführen.

Daß derartige Anzeigen nur unnötig die Geschäftszimmer und die Post belasten und unnötiges Papier verbrauchen, sei nur nebenher bemerkt.

Wer sich berufen fühlt, Mißstände aufzudecken, möge auch mit seinem Namen für seine Behauptung eintreten! Für solche Mitteilungen bin ich nur dankbar, da ich dann Abhilfe schaffen kann.

Breslau, den 6. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 26. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold!

Bringt es der Goldankaufsstelle!

Das Gold dem Vaterland.

Mit der Fortdauer des Krieges wachsen die geldwirtschaftlichen Aufgaben. Die freiwillige Einlieferung von Goldsachen an die Hilfsannahmestelle in hiesiger Kämmereikasse darf deshalb keine Unterbrechung erleiden.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der diesjährigen Kirschennutzung an den ehemaligen Privinzial- und den Kreisstraßen im Kreise **Striegau** erfolgt am

Montag, den 11. Juni 1917, vorm. ½8 Uhr

im Saale des Gasthauses zum „Deutschen Hause" in Striegau.

Gleichzeitig kommt die zum Dominium Barzdorf gehörende Kirschennutzung vom Birkenbusch bis zum Kohlhöher Weg zum Verkauf.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, der Zuschlag erfolgt nur gegen Bezahlung der ganzen Pachtsumme.

Striegau, den 31. Mai 1917.

Der Kreisausschuß.

Ein Mädchen
zur Bedienung wird zum baldigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere 10 Wochen alte Ziegenlämmer
zu verkaufen.
Gasthaus Schiedlagwitz.

G. Bohn, Wagenfabrik
Schweidnitz
unterhält ständig Lager in neuen u. gebrauchten
Wagen aller Art.
Instandsetzungen u. Neuanfertigung von Kutsch- und Geschäftswagen jederzeit ausführbar.

Eichen- und Fichtenrinde
kauft, **Muster** erbeten an
Lederwerke
Oswald Bartsch, Schweidnitz.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter, der Frau Gasthofbesitzer **Meta Weigmann** rufen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Grüner-Naselwitz für die trostreichen Worte, den Herren Kantor Obst-Klein-Kniegnitz und Lehrer Schnake-Bankwitz nebst Sängerchören für die erhebenden Gesänge, den lieben Grauen Schwestern in Zobten für die aufopfernde Pflege während der Krankheit, der Familie Hindemieth-Bankwitz für alle Liebenswürdigkeiten und Wohltaten, sowie allen denen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches „Vergelt's Gott" zu.

Klein-Silsterwitz, den 31. Mai 1917.

Julius Weigmann
und **Kinder.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zobten und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich hier im Hause des **Herrn Buchhändler Bähmann**, Ring 12 als **Dachdecker** niedergelassen habe und bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mir erteilten Aufträge gewissenhaft und prompt zu erledigen.

Hochachtungsvoll
Otto Pietsch, Bedachungsgeschäft.

Rogau (Schröters Gasthaus).

Sonntag, den 3. Juni.

Einmaliges Gastspiel des elektrischen

Kriegsbilder-Kinos.

Wahrheitsgetreuer Kriegsbericht von allen Kriegsschauplätzen nebst dem übrigen hochinteressanten Programm.

Darstellungen von anerkannten, guten, flimmerfreien, lichtstarken Bildern, da elektrisch betrieben, genau so wie ein Großstadtkino.

Familien-Vorstellung
nachmittags 4 Uhr.
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abends 7 1/2 Uhr:
Große Sonder-Vorstellung.
Reserviert 75 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
E. Müller.

M. Fraenkel

Telefon 126. **Schweidnitz.** Telefon 126.

Trauermagazin

empfiehlt:

Fertige Trauerkleider, Röcke, Blusen, Handschuhe etc. etc.

in jeder Preislage.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Massanfertigung in kürzester Zeit.

Freiwaldauer

Siegbert Sturm'sche Strangfalzziegel

mit Entlüftungskanal, beste, billigste Bedachung für Landwirte, **Biberschwänze pp.** empfiehlt die Verkaufsstelle **Siegbert Sturm, Breslau 2**
Teichstrasse 12.
Fernsprecher 2680. Preise und Proben portofrei.

Zahnersatz - Plomben
Hermann Schmidt,
Zobten, Strehlenerstr. 32
(weisses Ross).
Mäßige Preise. 24 Jahre am Platze.

Kaufe
Sektkorke 20 Pfg. per Stück
Kunstkorke 5 Pfg. per Stück
Weinkorke 2 Pfg. per Stück
gegen Nachnahme abzusenden an **Eichhorn**, Chemnitz Brühl 9, Telefon 3293.

Sehenswerte Ausstellung!

Weiße Blusen * Kleider Röcke

Louis Cohn jr. Nflg.

Blusen-Cohn

Breslau / Schweidnitzerstr. 34/35
Größte Spezialhäuser Deutschlands
Zweiggeschäfte:
Berlin * Hamburg * München
Leipzig * Chemnitz

N. Brettler
Nachf.
Breslau,
Kupferschmiedestr. 12.

Komplette **Wohnungs-Einrichtungen** und einz. Möbelstücke

Schlafzimmer
183.-, 245.-, 310.-, 428.- bis 3500.- Mk.

Speisezimmer, Herrenzimmer
245.-, 369.-, 515.-, 736.- bis 4000.- Mk.

Neuzeitl. **Küchen**
51.-, 58.-, 75.-, 93.-, 125.- bis 450.- Mk.

Gediegene Verarbeitung
10 Jahre Garantie
Versand nach auswärts
Billigste Preise.

N. Brettler
Nachf.
Breslau,
Kupferschmiedestr. 12.

Pianinos

Harmoniums neu und gebraucht empfiehlt billig für Kauf und leihweise
H. Dittrich,
Schweidnitz, Hohstraße 51.
Pianofortefabrik, gegr. 1893.

Kinderl. Ehepaar
sucht
Dienstmädchen
vom Lande, nicht unter 16 Jahren. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Suche gut erhaltenen
Kleiderschrank
und
Kommode
Nußbaum, imitiert, zu kaufen. Angebote an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine **junge, neumelke**
Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf.
Nr. 2 Ströbel
Kreis Schweidnitz.

Empfehle mein Lager von
Fahrrädern
Zentrifugen
Nähmaschinen
Gummi
und
Zubehörteilen.
Bin vom Militär zurückgestellt.
Joh. Winkler
Striegelmühle.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60
100 „	„	3 „	2.30
100 „	„	3 „	2.50
100 „	„	4,2 „	3.20
100 „	„	6,2 „	4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100.— bis 200.— M. p. Mille
GOLDENES HAUS Zigarettenfabrik G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89.

Aschner

Breslaus bekanntes Etagengeschäft.

Neu eingetroffen:
Hervorragend schöne
Sommerkleider
aus Seide, Voal, Schleierstoff 2c.
Seidene Kostüme
Seidene Jacken.
Beste seidene
Wasserdichte Mäntel.
Bildschöne
Weiße Blusen
m. echten Einsätzen u. Handstickereien.
Seidene Röcke.
Enorme Auswahl.
Sehr niedrige Preise!
Nur 82 Breslau Ohlauerstr. Nur 82
1 Treppe.

Noch ist es Zeit
sämtliche Wäsche mit
meinem Stopfer
auszubessern, für jede Näh-Maschine passend **Mk. 2.50.**
Rich. Flemming
Nähm.-Spezial-Geschäft,
Breslau, Taschenstraße 31.

Pianos

neu und gebraucht
Fabrikate **Vogel & Sohn**, Plauen und andere.
Teilzahlung — leihweise.
Carl Quandt,
Breslau,
Pianohaus, Ohlauerstr. 45.

Mägde

landw. Schleußerinnen, Haus- und Küchenmädchen,

Schaffer

Viehschleußer, Kutscher, Großknechte, Wächter, Pferdeknechte, Lohngärtner,

Ober-Schweizer

Frei- und Unterschweizer, Melker-Lehrburschen

Stützen Köchinnen

Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für Alles, Kinderfrauen und -Mädchen, herrschaftl. Kutscher, Staller, Haushälter usw.

vermittelt
Arthur Barndt
gewerbsm. Stellenvermittler
gegr. 1883 **Schweidnitz** Telefon 375,
Ring 41, neben Stadttheater.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia . .	14.—
1000 Fredy-Zig. Ib	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg Id	41.50

Verkauf auch in kl. Quanten direkt in der Zigarettenfabrik **Fredy** **Berlin**, Brunnenstr. 17, Hof.

Saatmais

hat abzugeben
Bernh. Kattner
Telefon 32.

Heu

40 Zentner
in **Klein-Silsterwitz** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Obsthändler **Jäckel** daselbst.